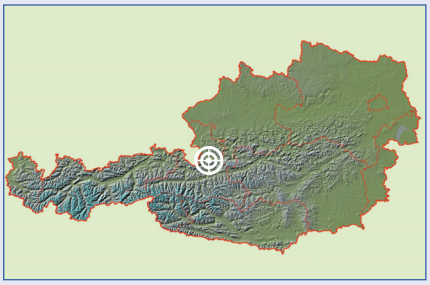
© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at



Neuforschung im Bierloch (1511/175), Tennengebirge, Österreich

ZUSAMMENFASSUNG

Im Bierloch (1511/175), Teil des Berger-Platteneck-Höhlensystems (1511/162), wurde ein neuer Teil im Bereich der Riesentrichterhalle erkundet und vermessen. Es handelt sich hierbei um die Fortsetzung des Drainagesystems, das den Forscher unmittelbar vom Eingang (Bierbrauseschacht) über das Sierninger Bierstüberl bis zur Riesentrichterhalle begleitet. Im Bereich um 715 m Sh wurde das bekannte Siphonniveau erreicht. In zwei Messeinsätzen wurden 320 m Ganglänge bei einer Höhendifferenz von –136 m neu vermessen. Das gesamte Höhlensystem ist damit auf 30.396 m Ganglänge angewachsen, die Gesamthöhe bleibt mit 1.265 m unverändert.

ABSTRACT

The Berger-Platteneck-Cave system (1511/162), located in the Bergeralpl area of Tennengebirge, is among the largest cave systems in Austria. In Bierloch (1511/175), which is a part of this system, new passages near the Riesentrichterhalle were surveyed in February 2004. These reach down to the karst water table at 715 m, bringing the total length of the cave system to 30 396 m (vertical range 1265 m).

Giorgio Höfer
Mattigplatz 8b/5
5162 Obertrum am See
giorgio.hoefer@geoconsult.at

EINFÜHRUNG

Forschung im Bergeralpl, Tennengebirge

Die ersten größeren Vorstöße in den Höhlensystemen des Bergeralpl sind in den späten sechziger und in den siebziger Jahren zu verzeichnen. Anschließend wurden die Forschungsschwerpunkte im Land Salzburg in andere Gebiete verlegt, und es wurde ruhig im nordwestlichen Tennengebirge.

Einen Aufschwung gab es erst in den Jahren ab 1986, als der Salzburger Höhlenverein jährlich mehrwöchige Forschungsfahrten unter der Leitung Peter Höfers veranstaltete. Diese Tätigkeiten standen in enger Zusammenarbeit mit einer französischen Gruppe unter Philippe Audra. Nach einer russisch-österreichischen Expedition 1992 und den großen Erfolgen der Franzosen (Audra, 1994, Audra et al., 2002) kam es erneut zu einer Forschungspause. Der seit 1992 währende Dornröschenschlaf wurde in den letzten Jahren kontinuierlich gestört: Mehrmals jährlich besuchte eine kleine Gruppe um den Verfasser das Bergeralpl auf der Suche nach Neuland. Letzteres ist dort nicht schwer zu finden; die früheren Expeditionen haben genug übrig gelassen.

Schwerpunkte der Erkundungen sind – abhängig von den Jahreszeiten – der Plateaurand (hauptsächlich Schächte) und das Riesenhöhlensystem auf der 1000-m-Etage.

Forschung im Bierloch

Die Erforschungsgeschichte des Bierlochs zeigt, dass die Teilerfolge durch lange Pausen getrennt sind. Nachdem jahrelang Höhlenforscher auf dem Weg ins Bergeralpl am Eingang der Höhle vorbeigegangen waren, gab es 1967 erste Vorstöße. Große Erfolge wurden in den frühen siebziger Jahren erzielt; nach 1980 kam es erneut zu einem Stillstand der Forschung (Klappacher & Haseke-Knapczyk, 1985).

Ähnlich langsam verlief die Erforschung des Bereichs Riesentrichterhalle. Schon im Juni 2001 erkundeten Henning Plötz und der Verfasser den

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Schachtgrund unter der Halle, wobei unter einem hängenden Versturz im Hallenboden ein Schluf freigegraben wurde (Idiotenschluf). Einen zweiten Vorstoß gab es im März 2002 durch Alexander und Esther Grill und den Verfasser. Dabei wurde bereits die Lehmbrückenhalle erreicht. Zwei winterliche Vorstöße im Februar 2004 mit Georg Zagler, Henning Plötz und dem Verfasser konnten das Vorhaben Riesentrichterhalle – Idiotenschluf zu einem erfolgreichen Ende bringen.

GESAMTCHARAKTERISTIK

Die Tatsache, dass das Bierloch entlang seiner West-Ost-gestreckten Hauptstruktur, an der die meisten Gänge angelegt sind, je an einem Ende einen Abstieg zur Siphonzone aufweist, machte die Erforschung der zentral direkt unter dem Eingang-gelegenen Drainage nicht sehr attraktiv (Abb. 1 u. 2). Mangelnder Luftzug und ein steinschlaggefährdeter Schacht in der Riesentrichterhalle tun ihr übriges. Dem stand der Gedanke an Neuland etwa eine Gehstunde vom Eingang gegenüber. Dass der Höhlenbach nur maximal bis zur Siphonzone auf etwa 715 m verfolgt werden kann, war aber von vornherein klar.

In der Hauptrichtung der neuen Gänge zeigt sich wieder die bekannte West-Ost-Struktur des Bierlochs. Nur der Hupf-in-Gatsch-Mäander ver-

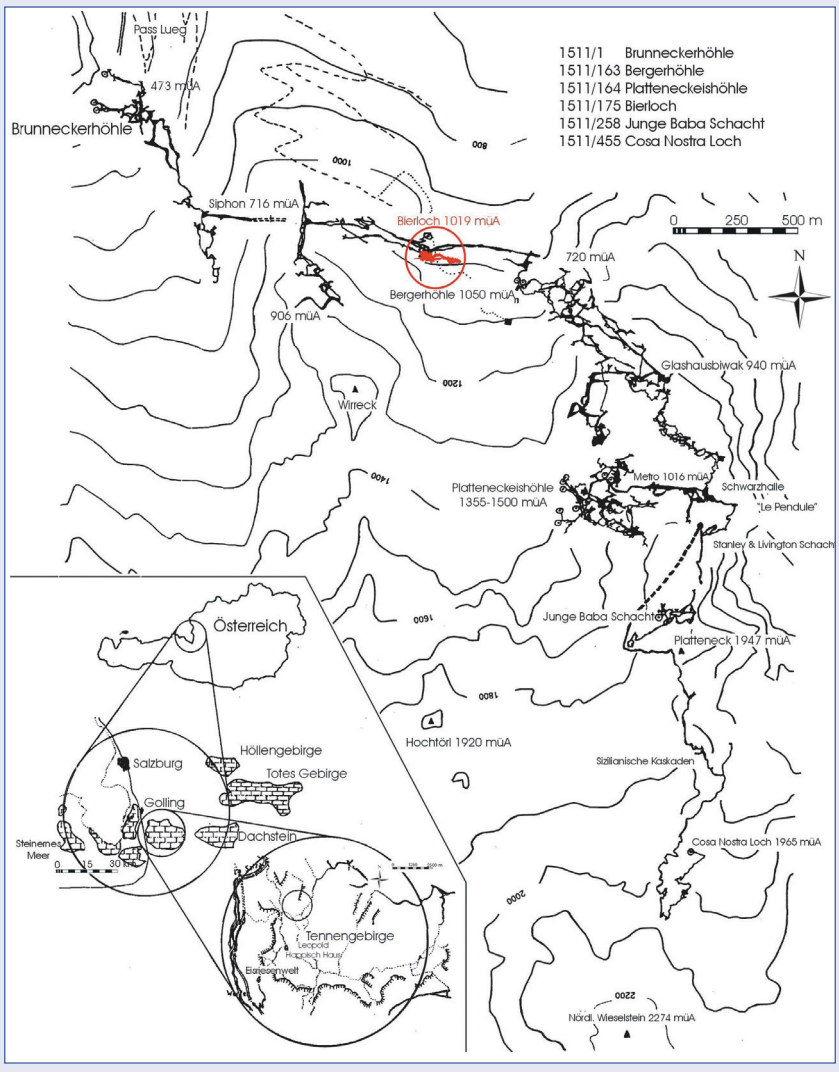


Abb. 1: Lageplan und Übersicht des Berger-Platteneck-Höhlensystems, verändert nach Audra (1994). Die neuen Teile sind rot eingetragen.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

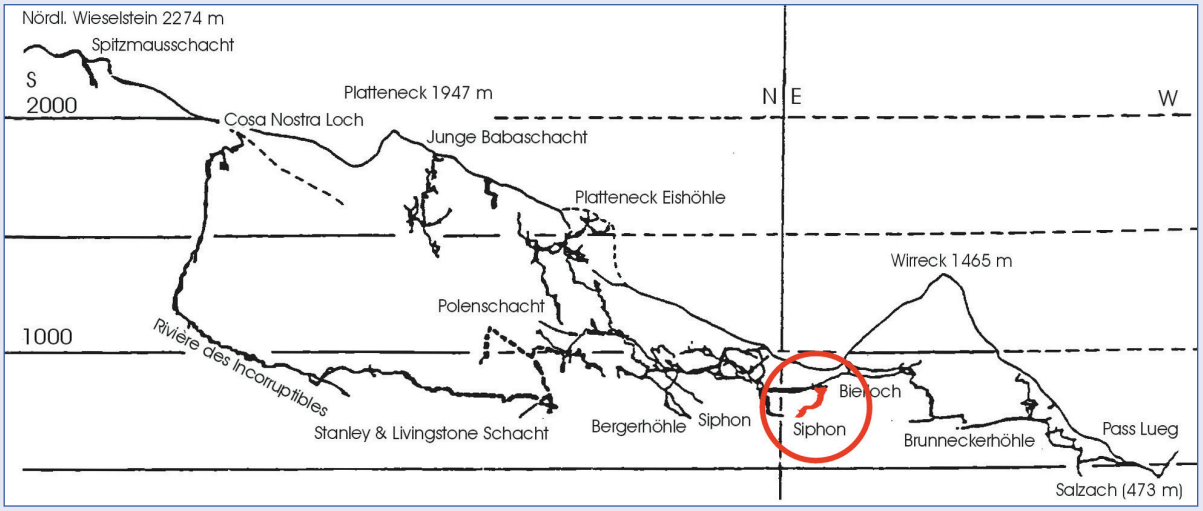


Abb. 2: Berger-Platteneck-Höhlensystem. Die neuen Teile sind rot eingetragen (Grundlage aus Audra, 1994).

lässt diese Hauptrichtung mit einer Südwest-Nordost- und einer Westnordwest-Ostsüdost-Ausrichtung, die auch auf geologischen Karten (Plöchinger & Van Husen, 1987) für das nordwestliche Tennengebirge ausgewiesen werden. Das heißt, die von der Hauptstruktur abweichenden Gänge nehmen Richtungen von bekannten, aber untergeordneten Störungen an.

RAUMBESCHREIBUNG

In der Mitte der Riesentrichterhalle überspannt ein knapp hausgroßer Block den Schacht. Der umgebende Lehm- und Blockboden wird mit von Tropfwasser ausgewaschenen Löchern gesäumt. Bei genauer Betrachtung sind schöne Bergmilchausblühungen an der Südwand zu sehen.

Der Schacht selbst endet in etwa 25 m Tiefe auf einem Schotterboden. Die Wände zeigen eindrucksvolle Megalodonten. Von der Westseite mündet der Höhlenbach ein. Es handelt sich möglicherweise um den selben Bach wie im Bierbrauseschacht und im Schacht beim Sierninger Bierstüberl (welcher wiederum eine Verbindung zur Riesentrichterhalle haben dürfte). Von Osten mündet in schwer erreichbarer Höhe ein Gang ein, der noch nicht erkundet wurde.

Der Bach versickert schnell im hängenden Versturz. Eine technisch anspruchsvolle 3 m hohe Stufe führt zu einem kletterbaren Abstieg durch den Versturz, in dem auch der Höhlenbach in einer kleinen Kammer wieder auftaucht, bis zum Idiotenschluf.

Hinter dem ausgegrabenen Schluf führt ein Abstieg von knapp 30 m auf den Grund der Lehmbrückenhalle. Die Hallendecke, eine Schichtfuge, taucht nach etwa 20 m in den Lehm ein. Eine Lehmbrücke liegt quer in der Halle auf Versturzblöcken, unter denen der Hupf-in-Gatsch-Mäander seinen Anfang nimmt (Abb. 3). Hinter der Lehmbrücke kann man, parallel zur Schichtfuge, etwa 20 m einen Schluf verfolgen, der ebenfalls in den Mäander mündet. An der Westseite tritt der Bach (Februar 2004: ca. 0,5 l/s) über schwarz gefärbte Karren in die Halle ein, um kurz darauf im Schuttboden zu versickern.

Der Hupf-in-Gatsch-Mäander ist ein anfangs geräumiger Canyon, dessen Sohle sich Versturzblöcke, Lehm und der Höhlenbach teilen. Mit Kalzitkristallen ausgefüllte Megalodonten, teils in roter Farbe, schmücken die Wand des Mäanders. Aktive Sinterbildungen finden sich hier wie auch in anderen Teilen des Bierlochs (Abb. 4).

Die Befahrung des gut 60 m langen Mäanders ist technisch anspruchsvoll. Im letzten Drittel der Strecke gibt es stellenweise einen Firstgang, der ein Schlüssellochprofil erzeugt. Die Mäander münden in einen 22-m-Direktschacht, den Pulloverschacht. Am Grund des Pulloverschachts lagert neben einer

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Lehmbrücke in der gleichnamigen Halle, dahinter Hallendecke (Sohle eines Dachsteinkalk-Schichtpaketes). Rechts unten der Einstieg in den Hupf-in-Gatsch-Mäander.

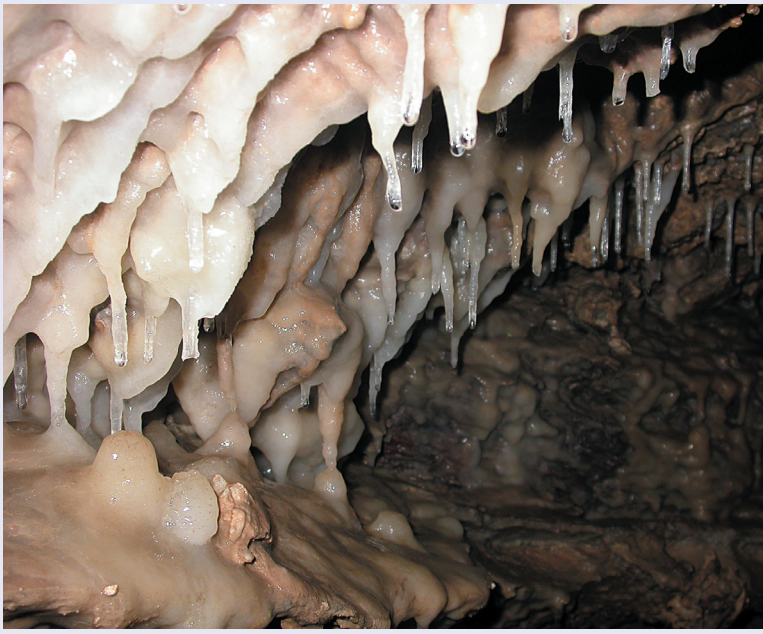


Abb. 4: Aktive Sinterbildung in den Mäandern.

Lehmbrücke mit einem geschichteten Lehmaufbau Grobsand und Feinkies mit einem geringen Quarzgehalt. Es bieten sich drei Fortsetzungen an, von denen die anfangs größte in einem Lehmversturz endet. Eine Einmündung von der Südseite könnte mit größerem Kletteraufwand erkundet werden, verspricht allerdings wenig Erfolg. Somit bleibt nur noch der Höhlenbach, der am Schachtgrund in einem kleinen Canyon verschwindet. Letzterer erweitert sich bald und führt über leicht kletterbare, steile Abstiege zu einem 7 m tiefen Schacht. Nach einem kurzen Röhrensystem, welches der Gangform nach mit ähnlichen Räumen der Brunneckerhöhle vergleichbar ist, mündet der Höhlenbach und mit ihm der Gang in einen Siphon.

Grund und Aufriss der neuen Teile sind in Abb. 5 und 6 dargestellt.

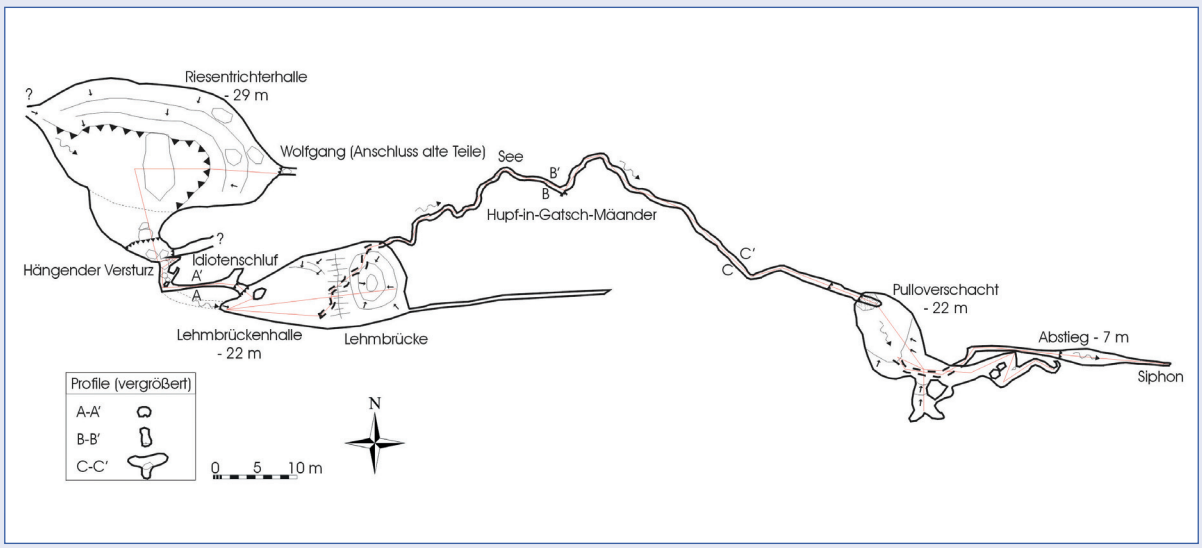


Abb. 6: Grundriss der neuen Teile des Bierlochs.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

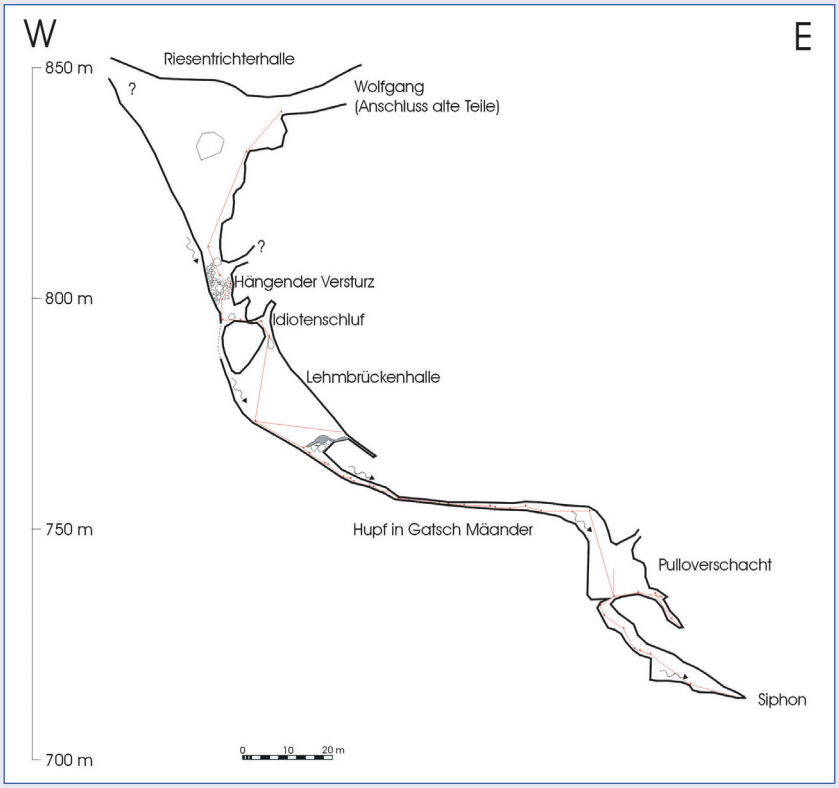


Abb. 6: Aufriss der neuen Teile des Bierlochs.

AUSBLICK

Im Bergeralpl werden neben der speläologischen Forschungstätigkeit einschließlich Vermessung Aufzeichnungen über Sedimente (Korngröße, Quarzgehalt) und gegebenenfalls Probenahmen zur Analyse der Sedimentzusammensetzung einschließlich der Schwerminerale durchgeführt.

Die Erforschung neuer Teile bzw. Höhlen wird weiter geführt. Sie knüpft teilweise direkt an die Ergebnisse früherer Forschungen an. Langfristiges Ziel ist eine lückenlose Dokumentation der Höhlen im Bergeralpl.

LITERATUR

Audra, P. (1994): Karsts alpins. Genèse de grands réseaux souterrains. – Karstologia Mémoires, 5, 1-249, 119.

Audra, P., Quinif, Y. & Rochette, P. (2002): The genesis of the Tennengebirge karst and caves (Salzburg, Austria). – Journal of Cave and Karst Studies, 64 (3): 153-164.

Klappacher, W. & Haseke-Knapczyk, H. (1985): Salzburger Höhlenbuch, Band 4. –Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg.

Klappacher, W. (red.) (1986): Salzburger Höhlenbuch. Planbeilagen zu Höhlenbuch Band 4 – Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg.

Plöchinger, B. & Van Husen, D. (1987): Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, Blatt 94 Hallein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 055

Autor(en)/Author(s): Höfer Giorgio

Artikel/Article: Neuforschung im Bierloch (1511/175), Tennengebirge 131-135